

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 90 (2003)
Heft: 9: Die Jungen = Les jeunes = The young ones

Artikel: d-case, Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d-case, Zürich

Ein «klassischer» Werdegang: Wanderjahre und die Arbeit bei einem Meister schaffen Erfahrung und Distanz zum Schulwissen. Die grosse Offenheit und Agilität von Barbara Holzer kommen in den Ausstellungsgestaltungen besonders gut zum Tragen. Kunst und Kommerz, neue und alte Medien werden dabei in Teamarbeit lustvoll und ohne Berührungsängste integriert. Es gibt aber auch ganz anders gelagerte Projekte, etwa zu einem explizit nicht exklusiven Wohnen und Zusammenleben. Einen Bruch sieht die Architektin in ihrer Arbeit aber nicht.

Positionierung

Architektur bedeutet für mich die Gestaltung von Orten für Menschen. Diese Orte sind Lebensraum und erzählen Geschichten; sie haben eine starke Identität, die den Menschen ein Wir-Gefühl und Zugehörigkeit vermitteln. Dabei interessiert mich besonders, wie die Architektur Kontext, Zeit und Ereignisse immer wieder neu interpretiert. Die Orientierungslinie dieser Interpretation sind der Mensch, seine Vorstellungen und seine Kultur.

In unserer Zeit ändern sich gesellschaftliche Strukturen, es entstehen neue Bedürfnisse, und diese verlangen nach neuen Räumen. Ich sehe es als meine Aufgabe, Räume zu schaffen, die diesen neuen Bedürfnissen Rechnung tragen, ihnen einen Ort und eine Form geben. Solche Räume wären z.B. der Club als Symbol für die Zugehörigkeit zu einer Geisteshaltung; der Arbeitsplatz als ausgedehnter Wohnbereich; die kommerziellen Freizeiträume als Alternative zu öffentlichen Stadträumen oder Ausstellungen als grossflächige Erlebniswelten der Wissensvermittlung. Solche Räume faszinieren mich. Solche Räume und eine Architektur, die Identität und Fixpunkte schafft. In einem bewegten Leben kommt ihr eine immer zentralere Bedeutung zu.

Organisationsform und Arbeitsweise

Als Architektin lebe ich viele Rollen und Funktionen, häufig simultan. Design, Inszenierung, inhaltliche Konzeption, Koordination, Management – sei dies als Teil eines Teams oder in der Gesamtverantwortung –

gehören heute zum Berufsbild des Architekten. Mit meinem Büro bin ich mit Planung und Realisierung von unterschiedlichsten Aufgaben im internationalen Kontext beschäftigt. Seit über einem Jahr arbeite ich intensiv mit Tristan Kobler (Morphing Systems) zusammen. Zur Zeit sind wir mit der Gründung eines gemeinsamen Büros befasst. Meine langjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Daniel Libeskind und meine heutige Aufgabe in der Leitung des Freizeit- und Einkaufszentrums Westside in Bern sowie im Aufbau seines europäischen Büros in der Schweiz bieten mir die Möglichkeit, anhand grosser Projekte die Komplexität und Interdisziplinarität von Architektur zu verstehen.

Die verschiedenen Projekte erarbeite ich mit unterschiedlichsten Teams und mit dem bewussten Einbezug von Kunst, Film, Medien, Design und Kommerz. Inszenierungen z.B. verlangen viel Knowhow im Umgang mit Medien. Kunst als Vermittler assoziativer Bilder eignet sich zur Visualisierung spezifischer Themen. Der interdisziplinäre Diskurs bildet für mich den Mehrwert der Architektur.

Generationenspezifisches

In meiner Arbeit geht es nicht um eine bewusste Abgrenzung gegenüber einer älteren Generation, sondern vielmehr um veränderte Bedingungen, Bedürfnisse und Möglichkeiten. Durch andere Aufgabenstellungen entstehen neue Formen der Architektur. Neue Technologien machen neue Architekturen möglich, sei dies in der Konstruktion oder als Thema des virtuellen Raums. Auch virtuelle Räume sind Räume, gestaltete Welten.

Immer mehr gebaute Substanz ist schon vorhanden, auch das verändert das Berufsbild des Architekten. Wir sind auch in ökonomischer und ökologischer Hinsicht damit konfrontiert, mit bestehender Substanz zu arbeiten, diese neuen Bedürfnissen anzupassen. Heute ist sich Architektur bewusst, dass sich Nutzungen verändern – Nutzungswandel wird von Anfang an berücksichtigt und mitgedacht. Und Architektur wird heute auch wieder verstärkt als kultureller Beitrag verstanden. Architektur ist wieder repräsentativ, dient dazu, sich ein Gesicht zu geben, eine Haltung



einzunehmen. Dies gilt sowohl für den grossen, städtebaulichen Kontext als auch für private Orte. Architektur wird zum Identifikationsträger, zur Marke – somit kommunizierbar.

Wunschfrage

Wohin entwickelt sich die Schweizer Architektur? Wird sich die Frage nach einer nationalen Architektur auch in 10 Jahren noch stellen – oder wird sie zur Frage nach der Haltung?

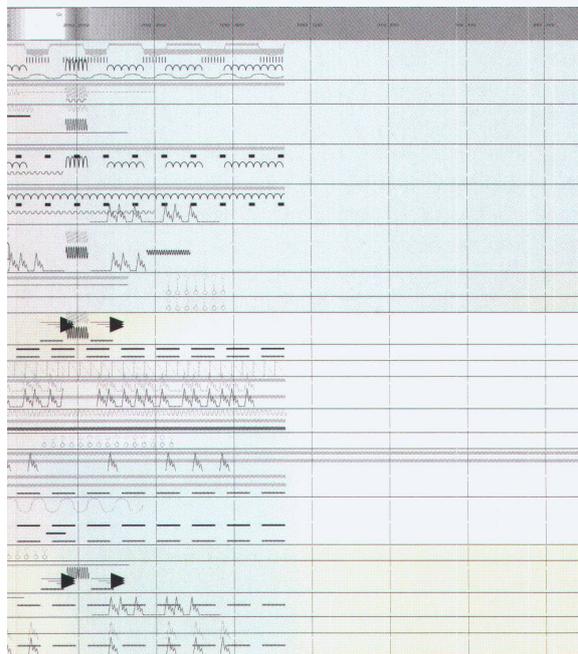
d-case GmbH Barbara Holzer, Architektur und Ausstellungen, Zürich

Gründung: 2000

Barbara Holzer: (1966) Dipl. ETHZ 1991. Seit 1994 Mitarbeiterin im Studio Daniel Libeskind, Projektleitung für diverse internationale Bauprojekte, zur Zeit Gesamtleitung Einkaufs- und Freizeitzentrum Westside, Bern. Eigenes Büro seit 1999, zuerst in Berlin.

Mitarbeiter: Frank Dittmann, Nadine Felix, Adrienne Fonyo, Jörg Güldenzipf, Simone Haar, Sandra Keyszner, Jeppe Kleinheinz, Stefan Kiener, Volker Mau

www.d-case.ch



Weitere Bauten und Projekte (Auswahl)

2002–2005 Militärisches Museum Dresden, Ausstellungskonzeption und -gestaltung, Dresden

2003–2004 10+5=Gott – Die Macht der Zeichen. Ausstellungsgestaltung, Jüdisches Museum Berlin

2003 Geschenk der Schweiz an die UNO, Raum GA-200 im UNO Hauptgebäude New York (WB, 3. Preis)

2002 Biopolis, Novartis, Expo.02, Ausstellungsarchitektur und Szenografie, Neuchâtel

Heimatfabrik, Expo.02, Ausstellungsinhalt, -architektur und Szenografie, Murten

2001 Roof 58, Potsdamer Strasse, Aufstockung Büro- und Geschäftshaus, Berlin

2000 Room in a room, Loftwohnen, Innenausbau Dachgeschoss, Berlin

Generationspezifisches

Wir sind eine Generation, welche die Sinnlichkeit in die Praxis miteinbezieht. Alle Lebensbereiche sind mögliche Inspirationsquellen. Die Plastik steht im Zentrum unserer Forschung. Sie vervollständigt und integriert einen Prozess, eine Methodenlehre, eine Position. Sie befördert einen Traum, sie muss nicht mehr erklärt oder verteidigt werden, sie lebt durch ihre Körperlichkeit.

Die Besonderheit oder die Einmaligkeit jedes Projekts charakterisiert unsere Praxis. Diese Strategie ist Stil geworden. Wir sind Alchimisten geworden und die Architektur eine lebende Materie. Eine Identität der Prozesse, eine Beziehung zwischen den Projekten besteht – der rote Faden, der sie verbindet, ist das Experiment. Jedes Projekt entwickelt seine eigene Identität.

Wunschfrage

Ist Architektur ein Hobby?



d-case, Zurich

A "classical" career: years of travel and work with a master provide experience and the necessary distance to school-acquired knowledge. Barbara Holzer's great openness and agility are particularly effective in her work with exhibition design. Art and commerce, old and new media are integrated in enthusiastic and enterprising teamwork. There are also, however, some quite different projects, for example with regard to explicitly non-exclusive habitat concepts. But the architect does not see this as a break in her work.

Une destinée «classique»: Des années exploratoires et une collaboration chez un maître créent de l'expérience et de la distance par rapport au savoir scolaire. L'esprit ouvert et l'agilité de Barbara Holzer se manifestent particulièrement bien dans la conception de l'exposition. Art et commerce, médias nouveau et ancien se voient ici intégrés par un travail d'équipe ludique et sans problèmes de contact. Mais ils existent également des projets très différents qui s'occupent de modèles d'habitat explicitement non-exclusifs. Pourtant, l'architecte ne voit aucune rupture dans son travail.



Britta and Francesco Buzzi, Locarno

How to build in and on the sprawl in southern Switzerland's Ticino region without despairing or giving up: a dilemma well known to many young architects from Ticino, whose success in view of the dearth of public assignments – only a few of the few competitions are open to all comers – is often dependent on the goodwill of private clients. Instead of regarding the putative facelessness of the overdeveloped territory as a pretext for "anything goes", Buzzi and Buzzi begin their "recherche patiente" at the point where the special characteristics of a district remain intact longest: in its topography.

Construire au milieu du Tessin et sur l'éparpillement tessinois sans pour autant désespérer ou se résigner: un dilemme commun à nombre de jeunes architectes tessinois dont le succès dépend principalement de la faveur des clients privés en raison du manque de commandes officielles – rares sont les concours publics ouverts à tous. Refusant de comprendre la banalité de l'éparpillement bâti du lieu comme un passe-droit, Buzzi et Buzzi commencent leur «recherche patiente» là où la particularité locale demeure le plus longtemps décelable: dans la topographie.



EM2N Architekten, Zürich

The aims are high: EM2N is constantly searching for a contextually complex and networked architecture – a "union between lifestyle, ecology and economy". Lifestyle? EM2N means politically, socially and contextually rooted architecture, which can also be "sexy". EM2N has no time for positionless designer objects, they regard themselves neither as politicians nor artists. They intervene, present and guide; at the interfaces of the disciplines, but with the inherent means of architecture.

La barre est placée très haut: EM2N recherche une architecture au contenu complexe et interconnectée, la «relation entre Lifestyle, écologie et économie». Lifestyle? Il s'agit ici d'une architecture ancrée dans la politique, la société et le contexte qui peut aussi être «sexy». EM2N ne s'intéresse pas aux objets de design non positionnés, ils ne se voient ni comme politiciens, ni comme artistes. Ils interviennent, pilotent et dirigent au droit des interfaces entre disciplines, mais avec les moyens originels des architectes.



Décosterd & Rahm, associés, Lausanne/Paris

Décosterd & Rahm became known to a wider public through their Swiss Pavilion that was shown at the 8th Biennale in Venice. Their "physiological architecture" represents an innovative principle that interprets architectural space and the human body as an interactive system. Their work is based on architecture, science and art; it is radical, absolute and autonomous. In their role as avant-garde architectural artists, they create utopias that have little in common with the conventional foundations of architecture.

Mit ihrem an der 8. Biennale in Venedig gezeigten Schweizer Pavillon wurden Décosterd & Rahm über den Insiderkreis hinaus bekannt. Sie verfolgen mit ihrer «physiologischen Architektur» einen innovativen Ansatz, der den architektonischen Raum und den menschlichen Körper als interaktives System versteht. Ihre Arbeit lebt von der Architektur, der Wissenschaft und der Kunst, ist radikal, absolut und autonom. Als avantgardistische Architektenkünstler verwirklichen sie Utopien, die mit der herkömmlichen Begründung für Architektur kaum mehr etwas gemeinsam haben.

Positionierung

Die jüngsten Entwicklungen der neuen Technologien, von der Molekularbiologie bis zur Digitalisierung, führen zu einer neuen und erweiterten Wirklichkeit. Was hat sich verändert? Zum einen hat sich der physikalische Bereich erweitert, als räumliche Ausdehnung – vom Makrokosmos bis zum Mikrokosmos, vom Zentimeter bis zum Nanometer –, als elektromagnetische Ausdehnung – vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, vom weissen Licht bis zur nicht ionisie-